

rief Gerhard entrüstet nach Roß, Schwert und Schild; vor den falschen Kläger warf er dann seinen Handschuh hin und forderte ihn auf, mit ihm zu kämpfen, um durch das Schwert zu zeigen, ob er schuldig sei. Engelbrecht aber weigerte sich, mit einem Ehrolösen in die Schranken zu reiten, und auch die Schöffen verwarfen den Zweikampf.

Da stieg Gerhard zu Roß, deutete mit der Hand über die Felsen nach der Wupper hin, die unten in der Tiefe rauschte, und rief mit lauter Stimme: „Bleibt mir denn kein Mittel, meine Unschuld zu beweisen, so rufe ich Gott zum Zeugen an. Mit seiner Hilfe will ich den steilen Felsen dort, den nie eines Renners Huf betreten, hinunter-

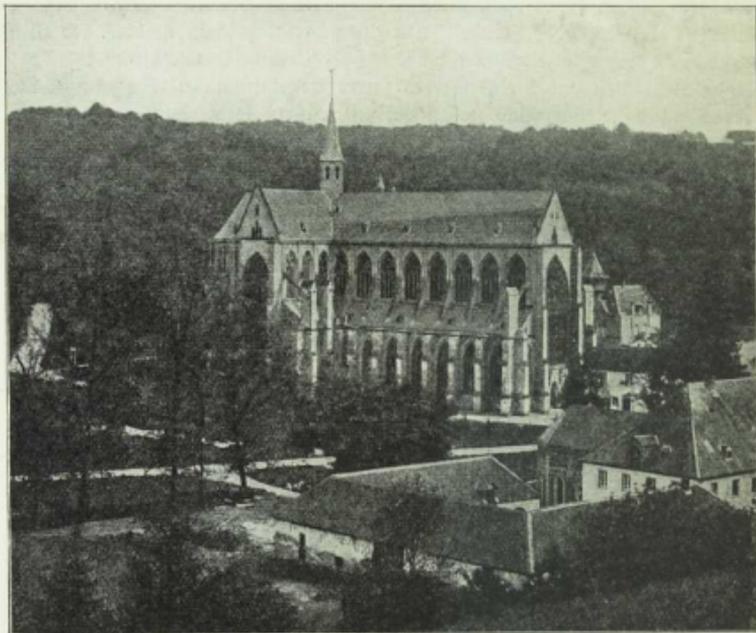


Abb. 36. Dom zu Altenberg. (Nach: „Album vom Bergischen Land“. Globus-Verlag, Berlin W.)

springen mit Roß und Wehr. Bin ich des Meuchelmordes schuldig, so möge mein Leib zerschmettert werden, und die Fische drunten in der Wupper mögen meinen Leichnam zur Beute gewinnen.“

Mit diesen Worten lenkte er sein Roß an den Rand des Felsens, setzte die Sporen ein und holte aus zum furchtbaren Todesprunze. Entsetzt erfaßte die Anwesenden. Das Roß wollte seitwärts lenken und bäumte sich auf, scheu vor der grausigen Tiefe; allein der Ritter zwang es hinab. Laut schallte der Hufschlag, und mit immer raschern Stößen ging es über die Ziegenweide, über die Felsen und das Steingeröl hinab. Gleich einer Schwalbe schoß das Roß im Fluge dahin. Von droben sah man das Unmögliche geschehen. Quer über den Felspfad flog der Reiter und setzte dann in mächtigem Sprunze vom turmhothen Felsen in den aufsprühenden Fluß. Unversehrt kamen Roß und Reiter unten an; der Kühne wankte nicht einmal im Sattel, und